

LESETIPPS NR. 10



weiblich, 30+





**Julie Cohen: Das Gefühl, das man Liebe nennt. a.d. Englischen von Ute Brammertz.
Diana 2015 • 432 Seiten • 9,99 • 978-3-453-35838-6 ★★**

Julie Cohens Roman über eine frisch verheiratete junge Frau, die ihr bisheriges Leben gründlich auf den Kopf stellt, weil sie von den eindringlichen Erinnerungen an eine längst vergangene Liebschaft heimgesucht wird, hinterlässt den Leser (oder vielmehr die Leserin, denn Männer werden Cohens Romane schwerlich lesen) mit äußerst gemischten Gefühlen. Diese Amivalenz lässt sich an dieser Stelle auch nur schlecht erklären, ohne zu verraten, worum es in der Dreiecks-Geschichte von Felicity, ihrem Ehemann Quinn und Ewan, einem verflossenen Liebhaber Felicitys, eigentlich geht. Weiß man nämlich nicht, was das ursächliche Thema des Buches ist (und gerade das kann und soll man gar nicht wissen), dann sind die ersten 200 Seiten recht zäh und zunehmend ärgerlich zu lesen – was von der Autorin hoffentlich beabsichtigt ist. Kommt man nach und nach beim Lesen dahinter, dann erklärt sich manch anfängliche Irritation. Wird man aber erst zu Beginn des dritten Roman-Teils durch ein vorangestelltes Dostojewski-Zitat darauf gestoßen, worum sich eigentlich alles drehte, dann ist es schon zu spät. Denn dann wendet sich das Blatt, und es geht im Grunde nur noch um besagtes Spezialthema; alles Übrige rückt in den Hintergrund. Wem das alles zu verwirrend ist, der empfindet vollkommen richtig, denn das Haupt-Thema des Buches ist ein wenig abseitig, wird aber von der Autorin recht gut aufgenommen und verarbeitet. Verwirrung und Unverständnis inklusive.

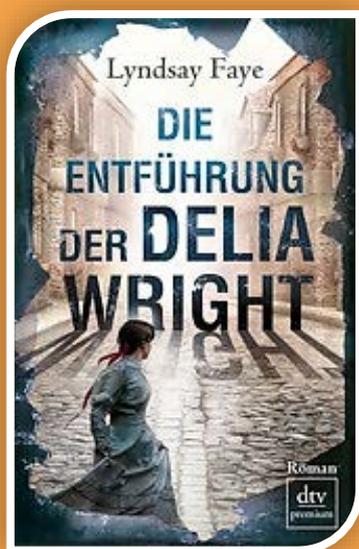
Worum geht es zunächst? Der Roman spielt in Tillingford, einem kleinen fiktiven Ort in der Nähe Londons, und in London selbst. Felicity ist Anfang dreißig, sie hat vor einem Jahr Quinn geheiratet, den sie kurz nach dem tragischen Krebstod ihrer Mutter, einer berühmten Malerin, in einem Zug kennengelernt hatte. Quinn ist Chefredakteur einer kleinen Lokalzeitung und ein so höflicher, zugewandter und aufmerksamer Ehemann, dass er schon ein wenig unwirklich wirkt. Er vergöttert seine Frau, und er wünscht sich Kinder mit ihr. Gemeinsam haben sie in Quinns Heimatort Tillingford ein Cottage gekauft, Quinns Eltern und seine Schwester wohnen gleich um die Ecke, man versteht und mag sich. Felicity selbst hatte in der Vergangenheit einige recht erfolgreiche Kinderbilderbücher gemalt und geschrieben: Igor, die Eule ist ihr Held. Sie hat nun im eigenen Haus ein wunderschönes Atelier, ihr Verlag möchte gern neue Bücher mit ihr machen und wartet auf neue Zeichnungen und Skizzen –

Herz, was willst du mehr? Aber anstatt sich an all dem zu freuen und am neuen Buch zu arbeiten, verbringt Felicity ihre Zeit tatenlos, und eine zunehmende Unzufriedenheit mit allem und jedem breitet sich in der jungen Frau aus. Das ist nun für den Leser höchst unverständlich; und man fragt sich zwangsläufig, was sie wohl am meisten anwidert: das schöne Haus, der blühende Garten, der nette Gatte, oder vielleicht doch die Möglichkeit, mit dem, was man am liebsten tut, eine Menge Geld zu verdienen?

Felicity weiß sich ihren Zustand und ihre Gefühle selbst nicht zu erklären. Und immer öfter denkt sie nun an Ewan zurück, mit dem sie vor zehn Jahren als Kunststudentin für einige Wochen im Sommer aufs Heftigste liiert war. Ewan war Musiker und stand nebenbei für Aktmalerei Model, unter anderem auch Felicitys Mutter. Die malte den jungen, attraktiven Mann einst umgeben von einem Frangipani-Blütenmeer (das ist eine stark duftende Wachsbblume). Dieses Aroma blieb für Felicity für immer mit Ewan und der gemeinsamen Zeit verbunden. Und genau diesen Duft hat sie nun, ein Jahrzehnt später, wieder in der Nase; und die Verliebtheit von einst kehrt mit Macht zurück: „etwas Schweres, Exotisches, Blühendes. Ich habe es schon einmal gerochen, [...] Wärme durchflutet mich, ein überschwängliches Glücksgefühl, mein Herz schlägt schnell, und ich habe ein Kribbeln in den Fingern.“ Ganz körperlich kommen die alten Gefühle wie unausweichliche Wellen über sie. Es ist wie ein Rausch, der jedoch schnell wieder verfliegt und umso schlimmere Frustration zurücklässt.

Quinn ahnt zwar, dass mit seiner Frau etwas nicht stimmt, kommt ihr aber nie wirklich so nahe, dass sie mit ihm über das alles sprechen würde. Ihre Bedenken werden indes immer größer, vor allem, als ihr Mann über ein gemeinsames Kind nachzudenken beginnt: „Liebe ich Quinn genug? Denn wenn ich ihn wirklich liebte, hätte ich jetzt diese Zweifel nicht, oder?“ Schließlich fühlt sich Felicity innerlich so getrieben, dass sie ihren Mann verlässt und sich auf die Suche nach Ewan macht – und ihn auch findet.

Der englische Originaltitel **Where love lies** ist zweideutig, und das entspricht der Geschichte in vielfacher Weise. Manchmal spielt einem die Liebe etwas vor, das gar nicht (mehr) da ist; und manchmal hat sie einen festen Ort: im Herzen, im Hirn, in einem Zuhause oder bei einem anderen Menschen. Felicity, Quinn und Ewan müssen herausfinden, worum es in ihrem jeweiligen Leben eigentlich geht, und wie es um die Liebe bestellt ist. Auch der Leser muss das herausfinden und ist (so wie die drei Liebenden) am Ende des Buches beides: ein wenig erleichtert und ein bisschen enttäuscht. [carmen seehafer]



Lyndsay Faye: Die Entführung der Delia Wright. a.d. Amerikanischen von Peter Knecht. dtv 2015 • 464 Seiten • 14,90 • 978-3-423-26043-5 ★★★★★(★)

Düster ist der Roman von Lyndsay Faye zweifellos, sowohl was die Ausgangssituation als auch was die Auflösung angeht. Trotzdem ist **Die Entführung der Delia Wright** spannend und gut zu lesen – man will unbedingt wissen, wie es weitergeht und trotz der düsteren Inhalte kommt Lesevergnügen auf.

Der Roman ist Teil 2 einer Reihe um die Fälle des „ersten Polizisten von New York“, Timothy Wilde, der für die im Jahr 1845 (und damit in der Welt des Romans kürzlich) gegründete Polizei von New York arbeitet und sich bereits als Meister-Ermittler erwiesen hat, auch wenn er selbst seine eigenen Fähigkeiten so manches Mal in Frage stellt. Als er von einer aufgebrachten Frau um Hilfe gebeten wird, weil man ihre Schwester und ihren Sohn entführt hat, ahnt er noch nicht, dass dies erst der Anfang eines weit komplizierteren Falls ist. Lucy Adams, ihr Sohn Jonas und ihre Schwester Delia Wright sind afroamerikanischer Herkunft und daher in ständiger Gefahr, von Sklavenjägern in den Süden verschleppt zu werden. Tatsächlich gelingt es Timothy mit Hilfe von Kollegen und Freunden auch problemlos, die beiden Entführten in den Händen zweier Sklavenjäger aufzuspüren und nach einem kurzen Kampf zu befreien. Um die beiden Frauen und den Jungen zu schützen, bis Lucy Adams' Ehemann – ein Weißer – von einer Geschäftsreise zurück ist, bietet Timothys Bruder Valentine ihnen an, in seiner Wohnung zu übernachten.

Damit könnte der Fall eigentlich schon gelöst sein, aber als Timothy zwei Tage später in die Wohnung seines Bruders kommt, um die Gruppe zu ihrem Haus zu eskortieren, bietet sich ihm ein Bild des Schreckens: Kampfspuren in einem der Zimmer, von Delia und Jonas fehlt jede Spur und Lucys Leiche liegt im Bett seines Bruders, offensichtlich mit dessen Gürtel erdrosselt.

Timothy muss nun nicht nur herausfinden, was geschehen ist und sein Möglichstes tun, um Delia und Jonas zu retten, sondern er muss auch dafür sorgen, dass sein Bruder nicht als Mörder gehängt wird. Bei seinen Ermittlungen wird er immer tiefer in die menschlichen Abgründe New Yorks verwickelt – korrupte Politik, Mord, Sklaverei...

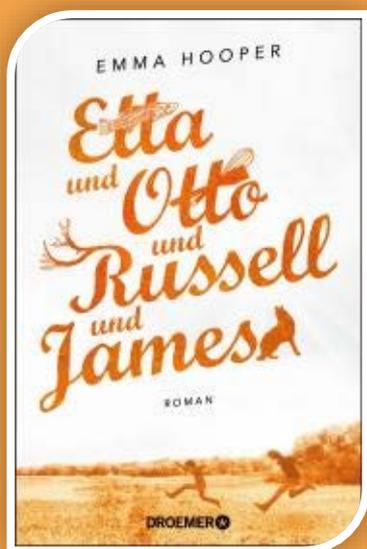
Obwohl Die Entführung der Delia Wright einige sehr düstere Themen aufgreift und teilweise sehr bedrückend ist, sorgt die Erzählweise, die Timothy als Ich-Erzähler auftreten lässt, dafür, dass das Lesen unterhaltsam bleibt. Zwar ist Timothys Erzählung nicht im eigentlichen Sinne humorvoll – was die Handlung auch nicht hergeben würde –, aber die Art und Weise, mit der er das Geschehene beschreibt, und insbesondere seine Verwendung von Umgangssprache und Gangstersprache machen das Lesen trotz aller Düsternis zum Vergnügen.

Mehr als einmal wird allerdings angedeutet, dass der Roman im Vergleich zu seinem Vorgänger noch leichte Kost ist. Dabei werden zahlreiche Andeutungen gestreut, die den Leser, sofern er – wie ich – Band 1 noch nicht kennt, eindeutig dazu verleiten, auch Lyndsay Fayes ersten Roman lesen zu wollen. Es ist also durch die Andeutungen und offenkundig bereits eingeführte, wiederkehrende Personen eindeutig, dass Die Entführung der Delia Wright ein Fortsetzungsband ist. Dennoch lässt es sich auch ohne Vorkenntnisse problemlos lesen und die Andeutungen fallen nie störend auf, sondern machen nur Lust auf mehr aus Fayes Feder.

Was den Roman für mich besonders interessant gemacht hat, sind seine historischen Hintergründe. New York im Jahr 1846 ist ein Handlungsort, mit dem ich mich vorher kaum auseinandergesetzt hatte, so dass ich es sehr faszinierend fand, mehr darüber zu erfahren. Allein die Auseinandersetzung mit der 1845 gegründeten Polizei New Yorks ist spannend und informativ, aber auch die Tatsache, dass die Sklaverei (und die Kritik daran) eine große Rolle spielt. Die geschichtlichen Hintergründe der Geschichte werden durch die Zitate aus zeitgenössischen Quellen betont, die jedem Kapitel vorangehen und sich vor allem mit Sklaverei und der Abolitionsbewegung, aber auch mit dem Leben freier Schwarzer in New York beschäftigen.

Einzig der Prolog des Romans erschien mir überflüssig – er beginnt in medias res und mit einer Szene aus einem späteren Teil des Romans, was für Spannung sorgen könnte, aber da er nur ein Vorgriff auf ein Ereignis ist, das noch im ersten Kapitel passiert, bleibt jegliche Wirkung aus.

Obwohl der Beginn des Romans damit also ein wenig enttäuschend ist, kann man das vom Hauptteil ganz und gar nicht behaupten. Wer also nicht nur eine spannend Kriminalgeschichte, sondern auch spannende Historie sucht, wird bei Lyndsay Fayes Roman fündig.
[bettina burger]



Emma Hooper: Etta und Otto und Russell und James. a.d. Englischen von Michaela Grabinger. Droemer 2015 • 336 Seiten • 19,99 • 978-3-426-28108-6 ★★★★★(★)

Vier Namen in einem Titel. Das verspricht ein interessanter Roman zu werden, in dem sich die Leben von vier Personen verstricken, überschneiden, trennen und wiederbegegnen. Und das alles durch Etta, die sich auf eine beschwerliche Reise begibt, um das Meer zu sehen. In einem Alter von 83 Jahren. Sie lässt Otto und

Russell zurück und begegnet dafür dem Kojoten James, der sie begleitet und ihr Gefährte wird. Die Reise wird eine Reise zum Meer und zugleich eine Reise in die Vergangenheit, und nicht immer lassen sich Traum und Realität klar abgrenzen. Denn Etta selbst fällt es immer schwerer sich selbst nicht zu verlieren. Ihre Person, sowie ihre Erinnerungen verschmelzen mit denen Ottos und Russells.

Etta weiß, dass sie sich auf den Weg zum Meer machen muss. Sie träumt Ottos Erfahrungen und die führen sie zum Wasser. Sie hat einen weiten Weg vor sich. Nie ist sie so lange Zeit allein gegangen. Sie ist immer die gewesen, die geblieben ist. Sie blieb, als ihre Schwester ins Kloster ging. Sie blieb, als Otto in den Krieg zog. Nun ist sie diejenige, die ihren Mann Otto allein lässt. 3232 km hat sie vor sich. Sie hat sich mit einem Gewehr und Schokolade und etwas Wasser ausgerüstet. Sie weiß, dass sie es schaffen wird. Sie findet in dem Kojoten James einen Gefährten, der sie begleitet, mit ihr spricht und mit ihr singt. Er wird ihr Freund.

Otto liebt Etta. Seit seiner Schulzeit kennen sich die beiden und lernen sich im Krieg lieben. Russell ist Ottos Freund, beinahe sein Bruder. Er blieb in Kanada. Nie verließ er seine Heimat. Auch Russell liebt Etta, aber er akzeptierte, dass sie sich für seinen besten Freund Otto entschieden hatte. Aber er kann nicht akzeptieren, dass Otto sie einfach so gehen lässt. Wer weiß, was ihr auf dem Weg zustoßen könnte? Und so verlässt er seine Heimat zum ersten Mal und folgt Etta um sie nachhause zu holen. Otto bleibt und geht auf seine Weise mit seiner Sehnsucht nach Etta um. Er schreibt ihr Briefe und entdeckt ungeahnte Talente, während er auf ihre Rückkehr wartet...

Zentral in dem Roman ist die Geschichte einer Liebe. Der Liebe zwischen Etta und Otto, aber auch der Liebe zwischen Otto und Russell. Diese Liebe überdauerte Entfernungen und Zeiten. Sie bleibt stark, egal was passiert. Dennoch müssen sich die Protagonisten ihrer eigenen Identität stellen, denn Etta verlässt das Gefüge, in dem sich die drei ihr Leben lang bewegt

haben und zwingt damit auch die anderen beiden, sich mit ihrem Wesen und ihren Wünschen auseinanderzusetzen.

Der Roman springt zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Gerade noch befand man sich mit Etta in der Wildnis Kanadas, da ist man schon im Kriegsgebiet in Europa an Ottos Seite. Diese Unmittelbarkeit zeigt, wie schnell sich das Leben ändert. Trotz ihres jungen Alters (Anfang dreißig) hat Emma Hooper ein Porträt dreier gelebter Leben geschaffen und ein Bild der kanadischen Landschaft entworfen, das von Lebenserfahrung und hoher Sensibilität zeugt.

Schon viele ‚Pilgerromane‘ haben es in jüngster Zeit in die Bestsellerlisten geschafft, wie „Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry“ oder „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“. Offenbar ist die Reise zu sich selbst, mit Rückblicken auf die Vergangenheit, ein Thema, das die Leser beschäftigt. Doch dieses Buch ist vielschichtiger, sensibler auf eine stille Weise fesselnd. Die Uneindeutigkeit der Handlung, in der Fragen unbeantwortet bleiben, lässt den Leser selbst aktiv werden und sich mit dem eigenen Leben auseinandersetzen. Die zarte, schnörkellose und dezente Sprache zeichnet Hoopers Debüt aus und macht es zu einem literarischen Genuss! Ein Buch für die Seele. [sara rebecca vonk]



Franziska Stalmann: Helenas Männer. Diana 2015 • 336 Seiten • 9,99 • 978-3-453-35861-4

★★★★(★)

Es ist alles da, was man sich für eine romantische und entspannende Frauenlektüre wünschen kann. Eine alleinerziehende Frau entdeckt auf Umwegen ihre Gefühle für ihren Exmann wieder. Mehrere Ereignisse sorgen dafür, dass ihr Leben gehörig aus den Fugen gerät und es ihr sehr schwer fällt, es wieder unter Kontrolle zu bringen. Nur das Meer hat eine beruhigende Wirkung auf sie und hilft ihr, sich selbst zu finden. Dadurch kommen schöne Landschaftsbeschreibungen der Nord- und Ostsee hinzu, die den Leser in gemütliche und idyllische, wilde und ursprüngliche Welten entführen.

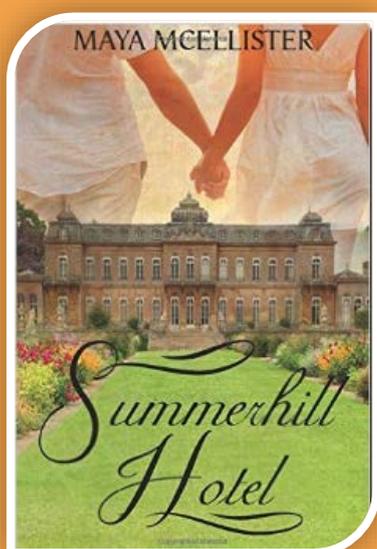
Helena ist 44 Jahre alt. Ihre Mutter verstarb vor einem Jahr, und sie muss zusehen, wie ihr Vater sich immer mehr in sich selbst zurückzieht. So weit, dass er sein Leben nicht mehr unter Kontrolle hat. Also stellt Helena ihre eigenen Bedürfnisse zurück und zieht mit ihrem fast erwachsenen Sohn aus ihrer heimeligen Wohnung aus und in das Haus ihrer Eltern zurück. Sie reibt sich auf, um ihren Vater aus seiner Depression zu befreien und zerbricht dabei

beinahe selbst. Ihr langjähriger Freund, Burkhard, ein erfolgreicher Zahnarzt, will sich nicht endgültig binden, er kommt und geht, wie er will, und ist nicht da, wenn Helena ihn braucht.

Helena hat das Gefühl den Boden unter den Füßen zu verlieren, und weder ihr Vater, der zu sehr mit seiner Trauer beschäftigt ist, noch ihr Sohn, der zu sehr mit der Liebe beschäftigt ist, bemerken ihr Befinden. Nur Armin, ihr Exmann und Vater des gemeinsamen Sohnes, sieht, dass sie eine Auszeit braucht, und lädt sie ein, zwei Wochen mit ihm nach Amrum zu kommen. Er dreht dort einen Werbespot und Helena kann die Zeit ausgiebig für sich nutzen. Bis das Unausweichliche passiert und ihre alten Gefühle wieder aufleben lässt. Bei ihrer Rückkehr sieht sie, dass sich alles geändert hat und sie mit Situationen klar kommen muss, die sie sich nicht zu träumen gewagt hätte. Nur die Briefe eines geheimnisvollen Roberto helfen ihr, noch an die Liebe zu glauben. Sie sieht ein, dass sie lernen muss, ihre Bedürfnisse über die der Männer zu stellen. Das ist kein leichter Weg...

Der Anfang des Buches ist sehr vielversprechend. Und Franziska Stalman hat sich ja bereits mit anderen Romanen einen Namen gemacht. Umso enttäuschter ist man, wenn man erkennt, dass die Geschichte viele lose Enden hat. Personen werden nur kurz beschrieben, haben aber eigentlich eine tragende Rolle, die jedoch irgendwo in die Ferne führt. Britta, Helenas Arbeitgeberin, ist eine gute Freundin, aber eine Hilfe ist sie nicht. Was ist ihre Rolle? Sie hat einen größeren Auftritt am Ende des Romans, aber auch der hat eigentlich nichts mit Helenas Leben zu tun, geschweige denn ist er besonders ausführlich geschildert. Wozu dient er also? Diese Fragen muss man sich bei etlichen Personen des Romans stellen. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn sich die Franziska Stalman auf einen begrenzteren Personenkreis reduziert hätte, so dass sich ihre Ziele leichter verfolgen ließen...

Aber Helena ist eine sympathische Protagonistin, die es wert ist, das Buch zu Ende zu lesen. Alles in allem eine unterhaltsame, wenn auch ein wenig seichte Lektüre. [sara rebekka vonk]



Maya McEllister: Summerhill Hotel. Create Space Independent Publishing Platform 2015
• 190 Seiten • 9,62 • 978-1508934417 ★★★★★

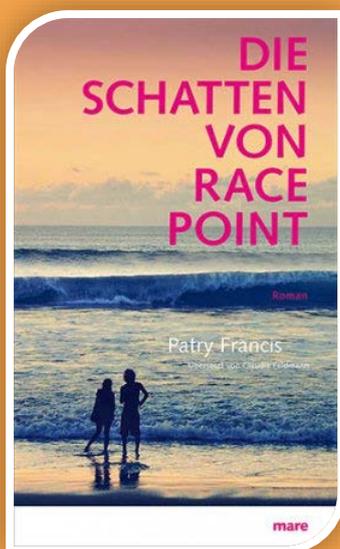
Lisa ist traurig, verwirrt und enttäuscht. Ihre innig geliebte Oma ist vor kurzem verstorben und hat ihr einen seltsamen Brief hinterlassen. Außerdem vererbt sie ihr 50.000 Euro, von denen Lisa keine Ahnung hatte, dass ihre Oma sie besaß; diese stellt dabei aber auch noch eine Bedingung. Sie muss drei Monate lang ein

Praktikum bei einem ganz bestimmten Hotel in England machen. Welche Aufgaben sie dort übernimmt spielt keine Rolle. Lisa kann das alles nicht verstehen, entschließt sich aber schließlich, dem letzten Wunsch ihrer Oma zu folgen und geht für das Praktikum nach England. Sie arbeitet als Zimmermädchen und freundet sich sehr schnell mit ihren Kollegen an und hat eine gute Zeit.

Der Hoteleigentümer, der mit seiner Familie im Hotel lebt, ist freundlich zu ihr, aber sie hat trotzdem einen gehörigen Respekt vor ihm. Irgendetwas hat er an sich, dass sie nicht einordnen kann. Sein erwachsener Sohn Richard zieht Lisas Aufmerksamkeit sofort auf sich. Zwar ist er erst abweisend, lädt sie dann jedoch zu einem Ausritt an ihrem freien Tag ein. Die beiden verbringen wundervolle Stunden und die Chemie zwischen ihnen beiden scheint zu stimmen. Er sendet jedoch immer wieder gegensätzliche Signale aus. Mal scheint er sie mit den Blicken ausziehen zu wollen und mal ist er ganz abweisend. Lisa beschließt, sich voll und ganz auf ihre Arbeit zu konzentrieren und herauszufinden, warum ihre Oma sie in dieses Hotel geschickt hat. Schneller als geahnt, deckt sie ein dunkles Familiengeheimnis auf, dass ihr Leben auf den Kopf stellt und sie auf eine harte Probe stellt.

Der erste Roman einer deutschen Autorin unter dem Pseudonym Maya McEllister ist durchaus gelungen. Die Charaktere sind sehr unterschiedlich und die Hauptpersonen sehr vielschichtig. Besonders gut gefallen hat mir die Darstellung der Protagonistin. Der Leser erfährt sehr viel von ihr und ihren Gefühlen und kann daher hautnah miterleben, wenn es ihr gut geht, aber auch, wenn sie verzweifelt ist.

Die Geschichte ist schlüssig und fließend erzählt. Auch wenn sich Zeit für Landschaftsbeschreibungen gelassen wurde, was bei der Platzierung eines Romans in einem Luxus-Landhotel in Südengland aber auch sein muss, damit die Atmosphäre rüber kommt, stört das nicht den Lesefluss, sondern gibt dem Leser das Gefühl, alles vor sich zu sehen. Insgesamt ist das Buch recht vorhersehbar, enthält aber auch ein, zwei Wendungen, die den Plot nochmal in eine andere Richtung leiten. Durch und durch ein gelungenes Debüt, für mich hätte der Roman jedoch auch gerne ein bisschen länger und ausführlicher sein können. Für eine kurzweilige Lektüre jedoch bestens geeignet. [larissa immel]



**Patry Francis: Die Schatten von Race Point.
a.d. Englischen von Claudia Feldmann. mare
2015 • 592 Seiten • 20,00 • 978-3-86648-226-5**



Die Schatten von Race Point ist eine ergreifende Familiensaga, die weit über eine einzige Familie hinausgeht und tiefe Gefühle offenlegt. Trotz des enormen Umfangs wird die Geschichte in keiner Sekunde langweilig, banal oder kitschig. Die Autorin konzentriert sich literarisch eher auf die Geschichte und experimentiert nicht mit der Sprache. Das heißt aber nicht, dass das Buch sprachlich in irgendeiner Weise negativ auffällt, sie nimmt sich einfach zu Gunsten der Handlung zurück.

Hallie Costa lebt mit ihrem Vater allein in einem Haus in Provincetown an der südlichsten Spitze Cape Cods. In der kleinen Stadt, in der eine portugiesische Gemeinde lebt, ist sie fest verankert. Ihr Vater ist der Arzt der Menschen, die hier leben, er kennt ihre Geheimnisse und heilt nicht nur ihre gesundheitlichen und körperlichen Gebrechen. Er ist ein weiser Mann, der immer für andere da ist und dem seine Tochter heilig ist. Hallie ist ein kluges und aufgewecktes Kind, das früh gelernt hat, Recht und Unrecht voneinander zu unterscheiden. Aber sie muss feststellen, dass das immer schwerer wird, je älter man wird. Ein tragisches Schicksal bringt sie dem geheimnisvollen Gus Silver näher, der seine Eltern durch ein ungeheuerliches Verbrechen verliert, dessen Zeuge er selbst wurde. Er verfällt in ein Schweigen, aus dem ihn nur Hallie mit all ihrer Aufrichtigkeit und Beharrlichkeit locken kann. Nicht einmal Gus' Freund Neil Gallagher kommt allein dagegen an. Erst als Gus sich langsam erholt hat, wird aus den dreien ein Gespann, das so leicht nichts aus der Bahn werfen kann. Bis die Liebe ihre eigenen Entscheidungen trifft und ein schlimmer Unfall passiert, aus dem Gus drastische Konsequenzen zieht, die Hallie das Herz brechen. Aber es soll noch schlimmer kommen.

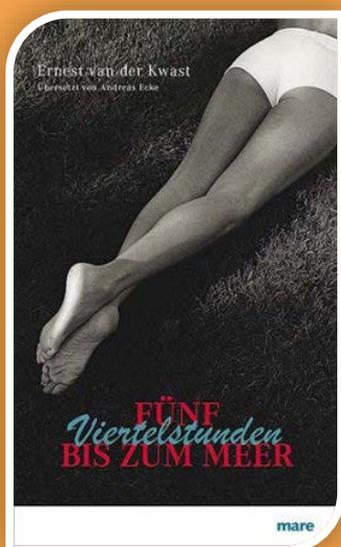
Gus und Hallie sind wie Feuer und Wasser und doch verlieben sie sich ineinander und können sich ein Leben ohne einander nicht mehr vorstellen. So lange, bis Gus die Vergangenheit einholt und er nicht mehr weiß, ob er vielleicht eine Gefahr für Hallie darstellen könnte. Darin liegt die besondere Tragik des Buches: Hallie und Gus versuchen sich gegenseitig zu schützen und geben dafür die Hoffnung auf ein gemeinsames Leben auf. Die Vergangenheit wirft ihre Schatten bis in die Gegenwart und es stellt sich die Frage, ob man seinem Schicksal und den Vorurteilen der Mitmenschen entrinnen kann oder ob man sich einfach fügen sollte. Hallie kann ihre Trauer und Enttäuschung zwar kaum zurückhalten. Doch sie hat genug von

ihrem Vater geerbt, um an das Gute zu glauben und ihrem Instinkt und ihrem Herzen zu vertrauen mit der Hoffnung auf die Liebe.

Die Geschichte ist mit all ihren Protagonisten wie das Meer, unberechenbar und unbezähmbar. Das Ende ist sowohl schockierend als auch einleuchtend, der Weg dorthin steinig, spannend und verschlungen. Jede Figur der Geschichte hat ihren eigenen Charakter, so dass die Bewohner von Race Point schnell ebenso vertraut werden wie die Stadt, der Strand und das Meer.

Der Perspektivenwechsel zwischen den Hauptprotagonisten bietet nicht nur einen ehrlichen Blick in das Innenleben der Figuren, mit jedem Wechsel offenbaren sich auch neue Informationen. Die Wechsel sind sprachlich gut voneinander abgegrenzt und geben dem Leser einen kleinen Informationsvorlauf, der die Geschichte noch eindringlicher erscheinen lässt. So ist für Abwechslung und Mitgefühl gut gesorgt.

Die Handlung umspannt drei Jahrzehnte, in der drei Generationen in die Geschichte von Hallie und Gus involviert sind. Die epische Saga geht über eine Familie hinaus, denn Familie ist man nicht von Geburt an, man kann sie sich auch suchen oder von ihr gefunden werden.
[sara rebekka vonk]



Ernest van der Kwast: Fünf Viertelstunden bis zum Meer. a.d. Niederländischen von Andreas Ecke. mare 2015 • 96 Seiten • 18,00 • 978-3-86648-205-0 ★★★★★

Das hätte die Geschichte sein können. Die Geschichte, die Ezio und Giovanna ihren Kindern hätten erzählen können, und den Kindern ihrer Kinder. Die Geschichte, die sie immer verbinden würde. Die Geschichte. Aber dies ist eine andere Geschichte. (S.47)

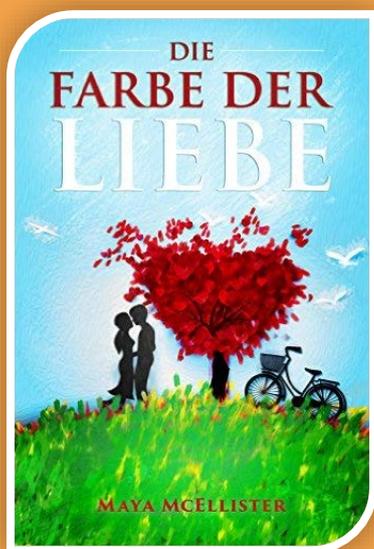
Die Geschichte des Bikinis, erotisch aber nicht anzüglich. Natürlichkeit kennzeichnet dieses Buch ebenso wie tiefe Gefühle. Es ist ein atemberaubendes Buch, das trotz seiner bemerkenswerten Kürze eine Welt entstehen lässt, die Italien als Land und das Lebensgefühl eines unbändigen Freiheitsdranges sowie einer tiefen Liebe auf der einen Seite und den daraus resultierenden Schmerz auf der anderen Seite unsagbar poetisch lebendig macht.

Ezio und sein Bruder sind normale Jungen in der Pubertät. Sie begeben sich an den Strand um dort die Frauen anzuschauen und hin und wieder einen Blick auf die verbotenen Regionen derselben zu werfen. Die Bademode ist zu dieser Zeit noch hochgeschlossen und gibt wenig vom weiblichen Körper preis – sehr zum Leid der beiden Brüder. Dann aber taucht die feurige Giovanna auf. In einem Kampf mit ihrer Schwester um den Badeanzug zerriss derselbe in zwei Teile. Der erste Bikini – der zwar nicht in die Geschichte eingehen würde – war geboren. Und er verdrehte den beiden Jungen den Kopf. Beide hatten noch keine Erfahrung mit Frauen, doch Ezio versucht sein Glück und bekommt trotz seiner Unbeholfenheit eine Chance, die Nixe zu gewinnen. Als er sie aber an sich binden will, denn er liebt sie abgöttisch und will nicht mehr ohne sie sein, flieht sie hinein in die Wellen des Meeres. Für sie ist das alles ein Spiel, sie will unabhängig sein und das Leben genießen. Ezios Anträge lehnt sie ab und lässt ihn unglücklich und verletzt zurück. Ihm bleibt keine Wahl, er kann nicht an diesem Ort bleiben und sich nach etwas verzehren, das er nie haben können wird.

Er begibt sich voller Schmerz auf die Reise nach Norditalien und lebt dort mit den Jahreszeiten. Im Sommer erntet er Äpfel und im Winter melkt er Kühe. Er geht auf in seiner Arbeit und verinnerlicht sie. Außer Giovanna vermag es keine Frau mehr sein Herz nachhaltig zu erobern. Und Giovanna? Ihr geht es ähnlich, wenn auch aus anderen Gründen. Und so kommt es, das nach über sechzig Jahren Ezio ein Brief erreicht, der sein Leben verändert...

Die Geschichte der beiden Liebenden, die so unterschiedlich sind und ein Leben lang brauchen um zusammenzufinden, ist eingebettet in die Geschichten ihrer Umgebung, die der Apfelernte und die des Bikinis, der Ezio zu Giovanna geführt hat. Ernest van der Kvast versteht es Nebengeschichten, Hauptgeschichte und die Gegenwart sowie die Vergangenheit in einer Geschichte zu vereinen in der jedes Wort seinen Platz hat und die künstlerischer gar nicht sein kann. Lange hat man keine so wundervolle, emotionale und so wenig kitschige Liebesgeschichte mehr gelesen. Das ist große Literatur auf knapp hundert Seiten.

Wer allerdings erwartet eine Liebesgeschichte à la „Ein ganzes halbes“ Jahr auf dem Tablett serviert zu bekommen, ist mit diesem Buch schlecht bedient. Dieses Buch ist Sprache, Gefühl und Poesie und somit ein Kunstwerk, das dem Leser eigene Phantasie zutraut und erwartet, dass man mitdenkt und mitfühlt. Und dafür ist der Preis allemal gerechtfertigt. [sara rebekka vonk]



Maya McEllister: Die Farbe der Liebe. Create Space Independent Publishing Platform 2015 • 192 Seiten • 10,28 • 978-1515119562

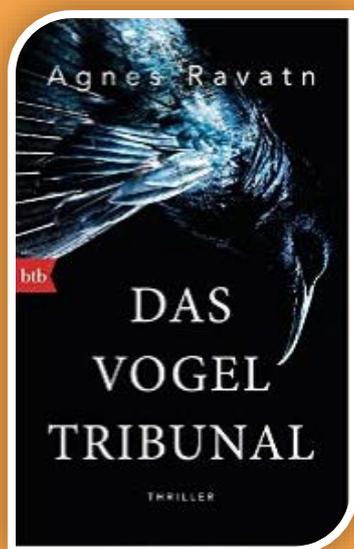


Melanie scheint in ihrem Leben angekommen zu sein. Sie hat einen tollen Job, einen tollen Mann, ein schönes Haus und keine finanziellen Sorgen. Und trotzdem fehlt ihr etwas zum perfekten Glück. Im Gegensatz zu ihrem Mann wünscht sie sich sehnlichst ein Kind. Und wenn sie genauer überlegt, ist die Ehe auch nicht mehr, wie sie mal war. Irgendwie ist die Liebe ein wenig eingeschlafen und es prickelt nicht mehr wie zu Beginn. Schmerzhaft wird Melanie bewusst, dass ihre Ehe kurz vor dem Zerschlagen steht, wenn die beiden nicht an sich und ihrer Beziehung arbeiten.

Schnell merkt sie, dass das gar nicht so einfach ist und sie und ihr Mann auch einige Fehler gemacht haben. Doch nach einer kurzen Phase, in der sie denkt, es geht nicht mehr, wird ihr klar, wie sehr sie ihren Mann liebt und dass sie mit ihm eine Familie gründen möchte. Sie beginnt zu kämpfen und gibt die Hoffnung nicht auf, dass alles wieder gut wird.

Die deutsche Autorin, die sich hinter dem Pseudonym Maya McEllister verbirgt, hat mit **Die Farbe der Liebe** ihren zweiten Roman nach **Summerhill Hotel** rausgebracht. Und der ist ihr auf jeden Fall gelungen. Sehr unaufgeregt und mit einer Prise Witz erzählt sie die Geschichte einer Frau, die tief in einem Wirbel ihrer eigenen Gefühle steckt. Dabei ist sie so einfühlsam, dass man sich als Leser der Protagonistin ganz nahe fühlt.

Ohne das Buch in eine Schublade stecken zu wollen, stelle ich mir so einen typischen Frauenroman vor, und das ganz ohne Wertung. Ich denke, Frauen können sich in den Gedanken, Sorgen und Ängsten wiederfinden und diese nachvollziehen. Die Autorin hat es geschafft, eine leichte Geschichte zu erzählen, die eine gute Balance zwischen Drama und Versöhnung, Unsicherheit und Liebe findet. Das einzig kleine Manko für mich ist, dass mir die sehr umfangreiche Geschichte, die viele Themen behandelt, zu schnell vorüber war. Für die Stimmung des Buches war es vielleicht von Vorteil, dass sich alle Probleme oder negativen Gefühle recht schnell aufgelöst haben, dadurch hat jedoch die Glaubwürdigkeit ein klein wenig gelitten. [larissa immel]



Agnes Ravatn: Das Vogeltribunal. a.d. Norwegischen von Julia Gschwilm. btb 2015 • 235 Seiten • 8,99 • 978-3-4427-4916-4 ★★

„Suche Hilfe für den Sommer“. Diese Zeitungsannonce kommt für Allis wie gerufen. Raus aus der Stadt und weg von ihrem alten Leben, in Ruhe und unbelästigt ein bisschen Haus- und Gartenarbeit erledigen, das ist jetzt genau das, was sie braucht. Doch es kommt anders, als sie erwartet hat. In dem abgeschiedenen Haus am Fjord trifft sie Sigurd Bagge, Mitte vierzig, groß, dunkel und sehr verschlossen. Während Allis tagsüber im Garten arbeitet, schließt er sich in seinem Arbeitszimmer ein und ist auch sonst sehr wortkarg und geheimnisvoll. Obwohl er sich häufig sehr unhöflich, aber auch widersprüchlich gegen Allis verhält, fühlt sie sich mehr und mehr von ihm angezogen. Doch was verbirgt Bagge? Und was hat es mit Nor auf sich, Bagges Frau, die angeblich verweist ist, von deren Existenz es im ganzen Haus aber keinerlei physische Beweise gibt?

Im vielversprechenden Auftakt begibt sich die Protagonistin Allis, die vor einem Skandal flieht, zum Haus von Sigurd Bagge, um dort in aller Abgeschiedenheit zu arbeiten, zu vergessen und zu verarbeiten. Bagge jedoch stellt sich nicht als ein hilfsbedürftiger älterer Mann heraus, sondern als geheimnisumwobener Mittvierziger. Genau wie Allis ist sich der Leser schnell sicher: Hier ist etwas im Busch.

Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg, oder besser gesagt: bis dahin muss man noch viele Seiten lesen. Was folgt, sind endlose Beschreibungen von Allis sich immer wieder wiederholendem Tagesablauf: Gartenarbeit, Kochen und Einkaufen. Zwischendurch wundert sie sich immer wieder über Bagges merkwürdiges Verhalten. Abgesehen davon passiert eine Weile gar nichts. Mit der Zeit zeigt die Einsamkeit und Abgeschiedenheit Wirkung und Allis begibt sich in eine ungesunde psychische Abhängigkeit von Bagge. Jetzt geht es nur noch darum: Was denkt er von mir, gefalle ich ihm, usw. usw.

Ein Beispiel: Allis ist in die Stadt gefahren weil sie ihn dafür bestrafen will, dass er sich ungerecht gegen sie verhalten hat. Dann wieder hält sie es nur einen Tag aus, sie kauft sich neue Kleidung, weil sie ihm gefallen will, und fährt wieder nach Hause. Dort angekommen, ist es ihr plötzlich peinlich, sie hasst sich selbst dafür, dass sie ihm so sehr gefallen will. So geht es immer weiter und weiter, Allis steigert sich immer mehr in diese anfangs noch imaginäre Beziehung mit ihm hinein, später ist diese Beziehung dann nicht mehr imaginär. Sie macht ihr Denken und Handeln vollkommen abhängig davon, was er davon halten könnte,

dann wiederum hat sie kurze klare Momente, in denen sie sich ihres Tuns bewusst wird und sich selbst dafür hasst.

Dieser Kreislauf dreht sich immer weiter, daneben passiert nichts Erwähnenswertes. Die Auflösung von Bagges Geheimnis ganz am Ende ist weder überraschend, noch kann sie irgendwas retten. Die Versuche der Autorin, ihre Geschichte mysteriös oder gruselig – oder sogar übernatürlich – erscheinen zu lassen, scheitern. Als kurzweiliger Zeitvertreib ist das Buch durchaus geeignet, es ist einfach geschrieben und schnell gelesen. Die Einordnung in das Thriller-Genre ist jedoch durch nichts gerechtfertigt. [ruth breuer]



Martin Bettiger: Die Liebhaber meiner Frau. conte 2009 • 222 Seiten • 14, 90 • 978-3-941657-03-8 ★★★★★

Wie kann eine Liebesgeschichte aus der Perspektive eines Mannes aussehen? Aus Blums Sicht, der in seine Mitbewohnerin Laura verliebt ist, die sich nach der Scheidung von ihrem Mann ausleben will und das auch sexuell, wird die Geschichte eher zu einer traurigen Komödie mit tragischen Zügen.

Der Roman ist herrlich unaufgeregt geschrieben. Es gibt keine Ausschweifenden Katastrophen, keine Prinzen, die eine hilflose Prinzessin retten müssen. Das liegt unter anderem an der Erzählerfigur. Blum ist 38 Jahre alt und immer noch nicht über sein erstes Staatsexamen in Jura hinausgekommen, im zweiten ist er bereits einige Male durchgefallen. Er jobbt nebenbei als Eisverkäufer, ist weder besonders attraktiv, noch hat er Charme. Er ist ein bisschen selbstgerecht und ist ein ganz guter Beobachter.

Laura ist das Gegenteil. Sie ist kreativ und auch wenn sie damit nicht so erfolgreich ist, wie sie das gern wäre, so liebt sie ihre Arbeit und ist vollkommen zufrieden mit dem was sie hat. Sie hatte sich nach der Scheidung von ihrem Mann, die ohne großen Streit und Missgunst über die Bühne gebracht wurde, einen Mitbewohner gesucht. Da sie Blum schon lange kannte wurden sie Mitbewohner. In ihrer Wohngemeinschaft wohnt auch Lauras Sohn, der seinen ganz eigenen Charakter hat. Blum sorgt sich um Laura wie eine Mutter und ist in sie verliebt, kontrolliert sie heimlich und ist sich sicher, dass sie beide füreinander bestimmt sind.

Darin liegt er leider falsch wie er feststellen muss. Denn ein Strom unterschiedlichster Liebhaber beginnt ihre Wohnung zu überfluten. Blum weiß gar nicht wie er damit umgehen soll und ist sowohl von Männern als auch von seiner Angebeteten entsetzt. Aber über Geschmack kann man sich ja streiten. Doch am schlimmsten wird es, als Simon in Lauras und damit notgedrungen in Blums Leben tritt. Er krempelt alles um in seinem ungebremsen Eifer der Optimierung. Diese Veränderungen sind für einige der Protagonisten höchst positiv, für andere wiederum weniger, denn es häufen sich unglückliche Unfälle, die Aufruhr und Erschütterung in die kleine Gemeinschaft bringen.

Durch die verdrehten Rollen und die absonderliche Sicht der Dinge, die Blum einnimmt, bildet sich ein Humor, der seine Spitze in den slapstickartigen Unfällen findet, die auf unelegante und absurde Art und Weise passieren.

Dazu sind die Liebhaber Lauras sowie ihre Nachbarn, die Bewohner des Höfchens einzigartige Typen. Jeder ist ein Unikat, das für sich gesehen schon großartig beschrieben ist, doch das Zusammenspiel der Personen miteinander macht die Lektüre zu einem Charakterbild der ganz besonderen Art. Und Blum ist der große Fädenzieher, der über dem Ganzen steht und auf seinen Einsatz wartet. In der Zwischenzeit begnügt er sich damit seinen Widersachern alberne Streiche zu spielen. Zum Beispiel entwendet er ihre persönlichen Gegenstände und empfindet dabei eine tiefe Genugtuung.

Der Titel an sich ist schon ein ironisches Statement, denn Blum ist nicht Lauras Mann, oder vielleicht doch?

Die Sprache spielt mit den intellektuellen Beobachtungen Blums und seiner alltäglichen Sprache, die seine niederen Vorhaben widerspiegeln. [sara rebekka vonk]

Inhalt

Julie Cohen: Das Gefühl, das man Liebe nennt. Diana 2015	2
Lyndsay Faye: Die Entführung der Delia Wright. dtv 2015	4
Emma Hooper: Etta und Otto und Russell und James. Droemer 2015	6
Franziska Stalman: Helenas Männer. Diana 2015.....	7
Maya McEllister: Summerhill Hotel. Create Space Independent Publishing Platform 2015	8
Patry Francis: Die Schatten von Race Point. mare 2015	10
Ernest van der Kvast: Fünf Viertelstunden bis zum Meer. mare 2015	11
Maya McEllister: Die Farbe der Liebe. Create Space Independent Publishing Platform 2015	13
Agnes Ravatn: Das Vogeltribunal. btb 2015	14
Martin Bettiger: Die Liebhaber meiner Frau. conte 2009	15